

- dramat. Werk in Einzelinterpr.en. Lpz. 1982. – Schau-Bühne. S.s Dramen 1945–84. Ausstellungskat. Bearb. Hans-Dieter Mück u. Helmut Grosse. Marbach 1984. – Helmut Brandt (Hg.): F. S. Angebot u. Diskurs [...]. Bln./Weimar 1987. – Achim Aurnhammer, Klaus Manger u. Friedrich Strack (Hg.): S. u. die höf. Welt. Tüb. 1990. – N. Oellers (Hg.): S. Aspekte neuer Forsch. Bln. 1990. – Otto Dann, N. Oellers u. Ernst Osterkamp (Hg.): S. als Historiker. Stgt./Weimar 1995. – N. Oellers: F. S. Zur Modernität eines Klassikers. Ffm./Lpz. 1996. – Hans-Jörg Knobloch u. H. Koopmann (Hg.): S. heute. Tüb. 1996. – N. Oellers (Hg.): Gedichte v. F. S. Interpr.en. Stgt. 1996. – H. Koopmann (Hg.): S.-Hdb. Stgt. 1998. – Axel Gellhaus u. N. Oellers (Hg.): S. Bilder u. Texte zu seinem Leben. Köln/Weimar/Wien 1999. – Steven D. Martinson (Hg.): A Companion to the Works of F. S. Rochester/Woodbridge 2005. – Günter Saße (Hg.): S. Werk-Interpr.en. Heidelb. 2005. – W. Hinderer (Hg.): F. S. u. der Weg in die Moderne. Würzb. 2006. – K. Manger (Hg.): Der ganze S. – Programmästhet. Erziehung. Heidelb. 2006. – Paolo Chiarini u. W. Hinderer (Hg.): S. u. die Antike. Würzb. 2008. – *Einführungen*: Friedrich Burschell: S. [...]. Reinb. 1958 u.ö. – H. Koopmann: S. Eine Einf. Mchn./Zürich 1988. – Gert Ueding: F. S. Mchn. 1990. – Peter-André Alt: F. S. Mchn. 2004. – Kurt Wölfel: F. S. Mchn. 2004. – *Gesamtdarstellungen und Monographien*: Jakob Minor: S. 2 Bde., Bln. 1890. – Kurt Berger: S. 2 Bde., Mchn. 1905. – Fritz Strich: S. Lpz. 1912. Bln. 1928. – Paul Böckmann: S.s Geisteshaltung als Bedingung seines dramat. Schaffens. Dortmund. 1925. – Hermann Schneider: Vom Wallenstein zum Demetrius. Stgt. 1933. – Herbert Cysarz: S. Halle 1934. – Reinhard Buchwald: S. 2 Bde., Lpz. 1937. Ffm. 1966. – Ernst Ludwig Stahl: F. S.s Drama. Oxford 1945. – Kurt May: S. Idee u. Wirklichkeit im Drama. Gött. 1948. – Melitta Gerhard: S. Bern 1950. – B. v. Wiese: S. Stgt. 1959 u.ö. – Gerhard Storz: Der Dichter F. S. Stgt. 1959. – Ronald D. Miller: The Drama of S. Harrogate 1963. – Werner Keller: Das Pathos in S.s Jugendlryk. Bln. 1964. – Gerhard Kaiser: Vergötterung u. Tod. Stgt. 1967. – N. Oellers: S. Gesch. seiner Wirkung bis zu Goethes Tod, 1805–32. Bonn 1967. – Emil Staiger: S. Zürich 1967. – Henry B. Garland: S. The Dramatic Writer. Oxford 1969. – K. L. Berghahn: Formen der Dialogführung in S.s klass. Dramen. Münster 1970. – Gert Sautermeister: Idyllik u. Dramatik im Werk F. S.s. Stgt. u.a. 1971. – G. Ueding: S.s Rhetorik. Tüb. 1971. – Dieter Borchmeyer: Tragödie u. Öffentlichkeit. S.s Dramaturgie [...]. Mchn. 1973. – Ilse Graham: S., ein Meister der trag. Form. Darmst. 1974. – Victor Hell: S.s Théories esthétiques et structures dramatiques. Paris 1974. – Paul Steck: S. u. Shakespeare. Ffm. 1977. – Herbert Kraft: Um S. betrogen. Pfuldingen 1978. – Georg Ruppelt: S. im nationalsozialist. Dtschld. Stgt. 1979. – Matthijs Jolles: Dichtkunst u. Lebenskunst. Studien zum Problem der Sprache bei F. S. Hg. Arthur Groos. Bonn 1980. – Eike Middell: F. S. Leben u. Werk. Lpz. 1980. – Jürgen Bolten: F. S. Poesie, Reflexion u. gesellschaftl. Selbstdeutung. Mchn. 1985. – Wolfgang Riedel: Die Anthropologie des jungen S. Würzb. 1985. – K. Berghahn: S. Ansichten eines Idealisten. Ffm. 1986. – D. Borchmeyer: Macht u. Melancholie. S.s ›Wallenstein‹. Ffm. 1988. – W. Riedel: ›Der Spaziergang‹. Ästhetik der Landschaft u. Geschichtsphilosophie der Natur bei S. Würzb. 1989. – Terence J. Reed: S. Oxford/New York 1991. – Lesley Sharpe: F. S. Drama, Thought, and Politics. Cambridge/New York 1991. – Karl S. Guthke: S.s Dramen. Idealismus u. Skepsis. Tüb./Basel 1994. – Steven D. Martinson: Harmonious Tensions. The Writing of F. S. Newark/London 1996. – Hans-Jürgen Schings: Die Brüder des Marquis Posa. S. u. der Geheimbund der Illuminaten. Tüb. 1996. – W. Hinderer: Von der Idee des Menschen. Über F. S. Würzb. 1998. – P.-A. Alt: S. Leben – Werk – Zeit. 2 Bde., Mchn. 2000. – David Pugh: S.'s early dramas. A critical history. Rochester/Woodbridge 2000. – Götz-Lothar Darsow: F. S. Stgt./Weimar 2000. – Rüdiger Zymner: F. S. Dramen. Bln. 2002. – Michael Hofmann: S. Epoche – Werke – Wirkung. Mchn. 2003. – Lothar Pikulik: Der Dramatiker als Psychologe. Figur u. Zuschauer in S.s Dramen u. Dramentheorie. Paderb. 2004. – Rüdiger Safranski: S. oder Die Erfindung des Dt. Idealismus. Mchn./Wien 2004. – Jeffrey L. High: S.s Revolutionskonzept u. die Frz. Revolution. Lewiston/Queenston/Lampeter 2004. – N. Oellers: S. Elend der Gesch., Glanz der Kunst. Stgt. 2005. – Volker C. Dörr: S. Ffm. 2005. – W. Hinderer: S. u. kein Ende. Metamorphosen u. kreative Aneignungen. Würzb. 2009. – Walter Müller-Seidel: F. S. u. die Politik. Mchn. 2009.

Walter Hinderer

Schiller, Jörg. – Zwischen 1452 u. 1463 in Augsburg bezeugter Verfasser von Meistertönen u. -liedern.

S. dichtete wohl seit der Mitte des 15. Jh., spätestens seit 1470. Er war (vielleicht nur zeitweise) Fahrender, jedenfalls nicht wie viele Meistersinger ausschließlich sesshafter Handwerker im Hauptberuf u. daneben Gelegenheitsdichter, sondern wohl (auch dies vielleicht nur zeitweise) umherziehender Berufsdichter. In den Augsburger Steuerbü-

chern ist 1452–1463 mehrfach eine gleichnamige Person belegt, einmal auch mit einem nur geringen Steuerbetrag. Zur Augsburger Heimat passen der ostschwäb. Sprachstand seiner Lieder u. die Nähe vieler Textzeugen zur Reichsstadt.

Das Profil des literar. Werks entspricht der vermuteten sozialen Zwischenstellung S.s. So verwendet er im Unterschied zu vielen Gelegenheitsdichtern unter den sesshaften Meistersingern keine fremden Töne, sondern hebt sich durch das Erfinden eigener Töne als »Artist«/Berufsmeister ab. Sechs der Töne sind vorreformatorisch, einer (Süßer Ton) erst später bezeugt, aber alle gelten als echt. Nach Formtypus u. Verwendung lassen sich zwei für die Aufnahme mehrerer Lieder konzipierte Repertoirtöne (Hofton, Maienweise) von mindestens zwei (Reihen, Parat) u. eventuell noch zwei weiteren (Sanfter Ton, Thronweise) Sondertönen unterscheiden, von denen S. nur eingeschränkten Gebrauch gemacht hat. Das Melodieœuvre präsentiert sich somit markant zweigeteilt. Ein Dutzend der in diesen Tönen überlieferten Lieder kann sicher dem Tonautor S. zugewiesen werden, der in diesen seine Textautorschaft nahezu durchweg mit einer Autorsignatur gesichert hat. Hinzu kommen weitere 26 anonyme Lieder, deren fehlende Autorsignatur jedoch nicht »Unechtheit« bedeuten muss. Diese 38 Lieder sind zeittypisch mehrstrophig u. weisen fünf bis siebzehn, meist zwischen neun u. elf Strophen, einmal eine atypisch gerade Strophenzahl auf, nirgends die inzwischen wohl als veraltet betrachtete Dreizahl. Im Unterschied zur im engeren Sinne meistersingerischen Lieddichtung seiner Zeitgenossen sind anspruchsvoll geistl. u. repräsentative kunsttheoret./poetolog. Themen bei S. unterrepräsentiert. Weltliche Themen dominieren, wobei auffallend oft an die Erfahrungswelt des Stadtbürgers angeknüpft wird. Belege für eine städt. Indienststellung S.s fehlen jedoch wie überhaupt Zeugnisse gelungener Patronisierung bei einem Dienstherrn. Die Texte zeigen eine von Untergangsstimmung geprägte Wahrnehmung der eigenen Gegenwart, die aus den Fugen zu geraten droht: Zeitklage überwiegt. Seine Aufgabe als Liederdichter hat S. vor allem

darin gesehen, Missständen kritisch entgegen zu wirken. An der Funktion breitenwirksamen Mahnens wirkt seine dezidiert herausgestellte Selbstbeschreibung als Ungelehrter mit, dem artistisch hochstehende »kunst« nicht zweckdienlich erscheint.

S.s Töne wurden häufig von anderen Autoren für eigene Texte benutzt; bereits vorreformatorisch sind ca. 20 Lieder von etwa einem Dutzend namentlich bekannter Dichter zu verzeichnen. Namhafteste Tonverwender sind die Nürnberger Hans Folz u. nachreformatorisch Hans Sachs, der mehrere Töne für Schwankerzählungen, selten für geistl. Themen heranzog. Die übrigen Verfasser stehen dem städt. Meistergesang eher fern. An ihren u. einigen weiteren anonymen Liedern fällt der häufigere chronolog. Bezug auf histor. Ereignisse u. topografische auf einzelne Städte (Ulm, Straßburg) auf, was die Texte erneut von der Liedproduktion für das Meistersinger-Gemerik absetzt. Neben das histor. Ereignislied u. das Städtelob treten insbes. Schwanklieder. Zusätzliche Distanz zum Gemerik schafft die weite Verbreitung von Liedern in S.-Tönen in über einem halben Hundert Drucken, dies zweifellos Nachhall einer auf städt. »Publizität« ausgerichteten Autorpoetik. Die Identifizierung S.s mit einem in Meistersingerkatalogen genannten »Haincz Schüler« ist fraglich.

AUSGABEN: Eine krit. Ausgabe fehlt. Nahezu alle Lieder von gesicherter Autorschaft sind jedoch abgedruckt bei Thomas Cramer: Die kleineren Liederdichter. Bd. 3, S. 189–253 (App. S. 555–560). Alles Weitere ist nur verstreut ediert. Vgl. dazu die Übersicht in Bd. 2 von Schanze (s. u.) u. die Einzelnachweise im RSM (s. u.) sowie für die namentlich bekannten Fremdtönverwender die entsprechenden Artikel im RSM.

LITERATUR: Hans-Martin Junghans: Studien zum Meistersinger J. S. Diss. Greifsw. 1931. – Frieder Schanze: Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich v. Mügeln u. Hans Sachs. Mchn. 1983/84, Bd. 1, S. 246–60, Bd. 2, S. 23–26. – Ders.: J. S. In: VL. – J. S. In: RSM, Bd. 5 (1991).

Michael Baldzuhn